

Zahlungen aus der Romandie füllen Konto der Verwaltungspolizei

Ob Mieten oder Werkstattrechnungen – mehrere Jahre lang landeten auf dem Bussenkonto der Neuhauser Verwaltungspolizei irrtümliche Zahlungen aus dem Welschland. Warum, ist noch immer unklar.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Im letzten Jahr waren die Einnahmen der Neuhauser Verwaltungspolizei deutlich niedriger als in den Vorjahren. Sie betragen nur rund 64000 Franken, wie aus der diese Woche veröffentlichten Rechnung 2018 zu erfahren ist. Das sind rund 40000 Franken weniger als im Vorjahr. Hatten die Verwaltungspolizisten aufgrund des warmen Wetters im 2018 etwa weniger Kontrollen durchgeführt? Nein, der Grund liegt ganz woanders: Die Gemeinde musste im letzten Jahr viele Rückzahlungen leisten. Denn von 2016 bis 2018 waren Fehlzahlungen auf dem Konto der Verwaltungspolizei gelandet.

Gemäss Damian Schelbert, Leiter der Neuhauser Verwaltungspolizei, habe es sich um

alle möglichen Fehlbeträge gehandelt, Begleichungen von Monatsmieten, Zahnarzt- oder Werkstattrechnungen. Kurioserweise alle aus dem Welschland. Aufgefallen sind die Beträge relativ schnell, weil sie bei der elektronischen Rechnungsabwicklung nicht zugeordnet werden konnten. Aber auch ohne diese wären die Summen aufgefallen. «Plötzlich gab es Beträge von mehreren hundert Franken oder auch mal über 1000», sagt Schelbert. Bei den meisten Bussen, welche die Verwaltungspolizei ausstellt, handelt es sich hingegen um Park- oder Fahrverbotsbussen in der Höhe von 40 bis 120 Franken.

Das Bussenkonto füllte sich somit rasch auf. In den Rechnungen 2016 und 2017 wurde jeweils ein Betrag von über 100000 Franken ausgewiesen. Normalerweise, so Schelbert, liegen die jährlichen Einnahmen zwischen 70000 und 90000 Franken.

Vielen Einzählern ist der Fehler natürlich irgendwann aufgefallen. Spätestens als sie Mahnungen der rechtmässigen Empfänger bekamen, die immer noch auf ihr Geld warteten. In der Folge erhielt die Verwaltungspolizei regelmässig Rückzahlungsforderungen.

Von 2016 bis 2018 waren Fehlzahlungen auf dem Konto der Verwaltungspolizei gelandet.

Statt wie normalerweise eine oder zwei im Monat, gingen diese beinahe täglich ein. Das bedeutete natürlich zusätzlichen Aufwand für die Neuhauser Verwaltung.

Auch die Bank wusste nicht weiter

Die Gemeinde suchte den Kontakt zu der zuständigen Bank für ihr Bussenkonto, der Postfinance. Auch diese konnte sich aber keinen Reim auf die Vorgänge machen. Schelbert sagt, dass möglicherweise ein Software-Fehler einer Bank in Neuenburg Grund für die Fehlzahlungen war. Das sei aber nur eine Vermutung. Wie der Neuhauser Zentralverwalter Felix Tenger erklärt, liess sich das Problem nicht direkt lösen. Die Postfinance schlug daher vor, das Konto der Verwaltungspolizei aufzulösen und ein neues zu eröffnen. Dies ist per 1. Januar 2019 geschehen. Seither besitzt die Verwaltungspolizei auch neue Ordnungsbussenblöcke – mit neuer Kontonummer.

Für die Gemeinde war die ganze Sache ein grosses Ärgernis, bedeutete es doch viel Aufwand. Glücklicherweise, so Tenger, habe die Postfinance sich grosszügig gezeigt und die Gemeinde «angemessen» entschädigt.

Teilspernung des A4-Anschlusses Herblingen

HERBLINGEN. Dieses Wochenende, bis Montag um 5 Uhr morgens, ist der A4-Anschluss Herblingen an die Gennersbrunnerstrasse teilgesperrt. Das Bundesamt für Strassen erneuert den Anschluss, um den Verkehrsfluss zu verbessern, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Die Arbeiten beim Autobahnanschluss sind schon weit fortgeschritten, dieses Wochenende steht nun die zweite und letzte Etappe des Deckbelageinbaus an. Während der Arbeiten bleibt der nördliche Kreis mit der Autobahneinfahrt und -ausfahrt sowie der Gennersbrunnerstrasse gesperrt. Der Verkehr wird über den Anschluss Schaffhausen Schweizersbild umgeleitet. Die Einfahrt zum Herblingen Markt ist gewährleistet, die Ausfahrt erfolgt über die Stüdlackerstrasse.

Von Montag um 20 Uhr bis Dienstag 5 Uhr ist ausserdem die J15 Herblingen-Thayngen infolge Mäharbeiten des Tiefbaus Schaffhausen in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet. (r.)

«Bleibt bescheiden und macht, was ihr gerne tut»

Ein rekordgrosser Abschlussjahrgang der International School Schaffhausen feierte gestern die Diplomübergabe.

SCHAFFHAUSEN. Zu den Klängen der englischen Hymne «Land der Hoffnung und des Ruhmes» schritten die 30 Schüler des Abschlussjahrgangs gestern in die geschmückte Turnhalle der International School Schaffhausen (ISSH). Der diesjährige Abschlussjahrgang ist der bisher grösste in der Geschichte der Schule, daher der Übername «the biggie», wie die Rektorin der ISSH, Gundula Kohlhaas, verriet. Die Schüler hätten zusätzlich zu den 1170 Stunden Unterricht im letzten Jahr auch in der Freizeit viel Aufwand erbringen müssen, um «eine der härtesten und herausforderndsten voruniversitären Abschlüsse» zu bestehen, sagt Kohlhaas.

Neugierde führt zum Erfolg

Die Schüler aus allen Ecken der Welt sollen grosse Wege gehen, dies trauen zumindest ihre Lehrer ihnen zu. Die Lehrerschaft hatte ein Video vorbereitet mit Prognosen, wo jeder der Schüler in 20 Jahren landen wird. Obwohl diese Mutmassungen eine breite Palette an Karrieren beinhalteten, vom Holzfäller in Kanada zum Autohändler oder Hundetrainer war alles dabei. Ein gemeinsames Element aller dieser mehr oder weniger ernst gemeinten Vorschläge war: Die Schüler sollten einen Karrierepfad einschlagen, wel-

cher sie begeistert. Auch Christoph Grainger-Herr, der CEO von IWC Schaffhausen, hob dies in seiner Rede an den Abschlussjahrgang hervor. Grainger, dessen drei Kinder ebenfalls an der ISSH unterrichtet werden, legte den jungen Menschen nahe, die Neugierde im Leben stets hochzuhalten. «Bleibt bescheiden und macht, was ihr wirklich gerne tut.»

Im Anschluss sorgten die beiden Jahrgangsbesten Janson Schiller und Beatrice Collu mit humorvollen Preisverleihungen an ihre langjährigen Mitschüler für Lacher im Saal. So vergaben sie unter anderem eine Auszeichnung an den Schüler, der am ehesten beim Schreiben einer Physik-Hausarbeit die Lichtgeschwindigkeit übertreten oder der am ehesten jeden Tag in einem neuen Auto vorfahren würde. Zum Schluss durften alle der Zwölftklässler unter den stolzen Blicken ihrer Verwandtschaft von Rektorin Gundula Kohlhaas ihre Diplome entgegennehmen. (meh)

Absolventen des International Baccalaureate Diploma 2019

Luis Ansoorge, Dylan Ashraf, Miha Berce, Giorgio de Camargo Andrade Bonachela, Rosemari Lee Ann Christensen, Beatrice Jaya Collu, Isabella Kate Coopey, Seraina Daum, Raheem Marvin Ennair, Ryan Stephen Foster, Diwen Gao, Mathew Gregus, Marius David Gutekunst, Adela Hoxha, Arlind Hoxha, Liuhan Huang, Laura-Lou Désirée Hubli, Georgina Annie-Julia Hurt, Leyton Philip Isliker, Julianus Elias Flavio Kath, Pavle Kovačević, Veronika Kritskaya, Emma Larsson, Levin Linus Meier, Seraina Sophia Naegeli, Amélie Pignault, Gianluca Ribbi, Janson Vincent Schiller, Towhid Tayeb, Linda Christine Vils.



Sie demonstrierten gestern lautstark für den Klimaschutz. An der Spitze dominierte das Transparent mit dem Slogan «Wem sini Zuekunft? Üsi Zuekunft». Bereits zum dritten Mal fand in Schaffhausen ein Klimastreik statt.

BILD SELWYN HOFFMANN

Jugendliche fordern Klimanotstand

Hunderte Schaffhauser Jugendliche versammelten sich gestern Nachmittag, um für das Klima zu streiken. Weltweit wurde gestern in über hundert Ländern demonstriert.

Tamara Schori

SCHAFFHAUSEN. Freitagnachmittag, 14.00 Uhr: In der Vorstadt versammelt sich eine Menschenmenge. Sie alle nehmen am dritten Klimastreik in Schaffhausen teil. Bestimmt 100 Jugendliche sind bereits hier – es sollen aber noch mehr werden. Unzählige selbst gebastelte Plakate mit Zeichnungen und Sprüchen sind zu entdecken. An vorderster Front halten einige ein riesiges Banner mit der Aufschrift «Wem sini Zuekunft? Üsi Zuekunft!». Es sind Schülerinnen und Schüler der Kantonschule, des BBZ, aber auch das Bach- und das Gegaschulhaus ist vertreten. Auch Kinder mit ihren Eltern und politisch engagierte Erwachsene sind gekommen, um sich für das Klima starkzumachen. Die genaue Anzahl der Streikenden ist nicht bekannt, das Klimastreik-OK schätzte gestern 400 Teilnehmer. Es sind weniger als auch schon.

Sie sind beliebtes Fotomotiv

«Nicht nur in Schaffhausen wird heute gestreikt, nein, auch in über hundert Ländern», schreit einer der Organisato-

ren durch das Megafon. Die Menge jubelt und klatscht. Gleich geht es los. «Mached Lärm», feuert einer der Teilnehmenden an, als sie in Richtung Fronwagplatz marschieren. Während bei den ersten beiden Klimastreiks die Stimmen noch etwas leise und verhalten waren, getrauten sich die Jugendlichen gestern deutlich mehr. Sie wirken enthusiastisch und sind so ein beliebtes Fotomotiv bei den etlichen Schaulustigen am Rande. Einige klatschen, andere halten sich die Ohren zu. Sie werden lautstark aufgefordert, am Streik mitzulaufen. Einige tun das, andere schütteln bloss mit dem Kopf.

Klimastreik-OK vergrössert sich

Durch die Megafone ertönt die bereits bekannte Parole der Streikenden: «Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut!» Schreiend laufen die Teilnehmer die Vorgasse herunter und bleiben plötzlich stehen. «Jetzt machen wir Sport», ruft einer der OK-Mitglieder durchs Megafon. «Nieder mit dem CO₂», schreien sie, während sie in die Hocke gehen, «Hoch mit dem Klimaziel», als sie wieder aufstehen. Der

Trupp zieht weiter durch die Münster-gasse zur Bachstrasse herunter. Währenddessen halten zwei Polizisten den Verkehr auf. Sie kennen die Route des Demonstrationzugs, denn das Organisationskomitee hat sich eine Bewilligung dafür eingeholt. Alles verläuft friedlich.

An der Schiffflände machen sich einige heisere Stimmen bemerkbar, die Megafone werden ausgetauscht. Auf dem Rückweg zum Fronwagplatz zur Vorgasse wiederholen sie gebetsmühlenartig die Forderung: «Klimanotstand: Jetzt sofort!» Zurück auf dem Fronwagplatz versammeln sich die Demonstranten um ein Podest, wo sie den verschiedenen Reden gebannt zuhören. «Engagiert euch für unsere Erde», ertönt es. Unterdessen ist das Schaffhauser Klimastreik-OK von 12 auf 26 Mitglieder angewachsen.

Zwei junge Frauen sind als verschmutzte Eisbären verkleidet. Pia Kubler (20) ist eine davon. Für den gestrigen Klimastreik hat sie extra einen Poetry-Slam-Text geschrieben. Selbstbewusst ergreift sie das Mikrofon und beginnt mit: «Tik-tak, die Zeit läuft.»



Wie in Amerika üblich werfen die Schüler ihre Hüte in die Luft.

BILD MELINA EHRT